

Rabener Anzeiger

Erstausg. Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Wpblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Werktagen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsisa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Coßmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 144. Fernsprecher: Amt Dresden 2120

Donnerstag, den 7. Dezember 1911. Fernsprecher: Amt Dresden 2120 24. Jahrgang.

Bekanntmachung, die Auslegung der Wählerliste für die Reichstags- wahl betreffend.

Die für die Stadt Rabenau und für das dem Reichstagswahlbezirk der Stadt zugewiesene Rgl. Forstrevier Rabenau aufgestellte Wählerliste für die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage liegt

vom 14. Dezember 1911 ab

acht Tage lang im hiesigen Bürgermeisteramt (Rathaus, 1 Treppe) zu Jedermanns Einsicht aus.
Einsprüche gegen diese Liste sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 21. Dezember 1911 bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter Beifügung der etwaigen Beweismittel anzubringen.
Rabenau, den 6. Dezember 1911.

Der Bürgermeister.

Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 6. Dezember 1911.

Der vergangene Sonntag war für den Mittelbeturgau ein großer Tag. Schon am Vormittag herrschte in der Turnhalle des Turnvereins zu Neu- und Antonstadt in Dresden ein reges Leben und Treiben. In 2 Stufen fand ein Gerätewettbewerb statt, an dem sich gegen 130 Turner beteiligten. Erster Sieger wurde Stolzenwald vom A.B. „Guts Muts“ in Dresden-Streichen. Bald nach Beendigung des Wettbewerbs nahm die Gauvorturnerstunde ihren Anfang. Die große Halle vermachte kaum die Zahl der erschienenen Teilnehmer zu fassen. Ueber 300 Turner führten unter der Leitung des Gauturnwarts Seminaroberlehrer Wähmann zunächst eine Anzahl Freiübungen aus. Darauf folgte ein gemeinsames Barrenturnen. Der Schluss bildete ein Turnen an verschiedenen Geräten in 12 Riegen. Der Gauvorturnerstunde folgte eine Gaugesellige, die zu einer Hundertjahrfeier der Begründung des deutschen Turnens durch Friedrich Ludwig Jahn ausgefallen war. Im Verlaufe des Abends fand auch die Verkündigung der Sieger vom Wettturnen am Vormittage statt. Der Turner Georg Günther (A.B. „Guts Muts“ Rabenau) erhielt einen 1. Preis (73 Punkte) in der Unterstufe. Nach Beendigung der Siegerverkündigung erbot und dankte die gesamte Gauvorturnerschaft Gauturnwart Wähmann anlässlich seiner zehnjährigen Tätigkeit als Gauturnwart im Mittelbeturgau durch Uebereichen eines kostbaren Geschenkes. Mit der glänzend verlaufenen Jahresfeier fand der Tag an dem der Mittelbeturgau seine Jahresfeier zur letzten gemeinsamen Arbeit in diesem Jahre zusammenzuführen hatte, einen hochbedeutenden Abschluss.

Nachdem wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit mit dem Mauern an der Sperrmauer der Talsperre Malter aufgehört worden ist, wird die gesamte Baugrube unter Wasser geleert. Man verhindert damit ein Ausfließen des Mauerwerks.

Vor einigen Tagen war der Chauffeur Max Friedrich Scheffler aus Amsberg nachts bei einem Einbruch in Rochwitz bei Dresden überrascht und daraufhin von dem Landgemeindevorstand festgenommen worden. Die Art und Weise, wie er den Einbruch bewerkstelligt hatte, ließ darauf schließen, daß er auch der Täter einer ganzen Anzahl ähnlicher ausgeführter Einbrüche sei, über die die Landes kriminalpolizei Erörterungen angestellt hatte. Den Kriminalbrigaden Dresden und Freiberg war es möglich gewesen, in vielen Fällen am jeweiligen Tatort eine Sicherung der Tatspuren vorzunehmen. Vorzüglich dadurch konnte von dem Erkennungsdienst der Rgl. Polizeidirektion Dresden dem Scheffler trotz seines sorgfältigen, hartnäckigen Leugnens, das er auch heute noch nicht aufgegeben hat, die Täterschaft folgender Einbrüche nachgewiesen werden: Am 24. August d. J. in Rippien, am 5. u. 16. September in Marzen (Zinkensang), am 8. September in Großsisa, am 14. Sept. in Seyde bei Kreischa, am 15. Sept. in Götterode, am 19. Sept. in Sommera, am 26. Okt. in Dippoldiswalde (Steinbruch) usw.

Im sächs. Landtage stand am Mittwoch die konservative Interpellation betr. die Maul- und Klauenrupe zur Beratung.

Im Angermannschen Gasthof zu Döhlen fand die Generalversammlung des Konsumvereins für Pölschappel und Umgegend statt. Nach Erstattung des Geschäftsberichts mußte statuiert werden, daß der Verein in den letzten Jahren etwas zurückgegangen war, aber in letzter Zeit hätten sich die Verhältnisse wieder gebessert. Dies könne man daraus entnehmen, daß der Warenumsatz im letzten Vierteljahr 463 113,72 Mark betrug (mehr gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr 77 503,97 Mark). Der Gesamtwarenumsatz betrug in den fünfviertel Jahren 2 234 905,39 Mark (in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 2 060 444,31 Mark), mithin ein mehr von 173 961,08 Mark. Hieraus wurde noch die Gründung und Entwicklung des Vereins den Anwesenden vor Augen ge-

führt und u. a. mitgeteilt, daß der Verein von 131 Mitgliedern gegründet wurde und gegenwärtig 4969 Mitglieder zählt. Die Dividende beträgt auch diesmal 8 Proz. Zur Verteilung gelangen 179 819,60 Mark.

Die Bürgerschule in Dippoldiswalde, der als Leiter Schuldirektor Ernst Ebert vorsteht, ist durch einen nicht unbedeutenden Anbau erweitert worden. Dieses für die Stadt wichtige Ereignis wurde durch einen Festakt, bevor die entsprechenden Räume ihrer Bestimmung übergeben wurden, besonders gewürdigt. Es fand einige Klassenzimmer für den allgemeinen Unterricht, sowie für Zeichen und Nadelarbeitsunterricht gewonnen worden. Die innere Ausgestaltung ist nach moderner, hygienischer Art erfolgt.

Kleine Notizen. In Breslau wurde die Tochter Erka der Familie Hamann von dem 15jährigen Diener Reich Brenner im Schlafe ermordet. — Unter den Post- und Telegraphen-Varianten Londons droht ein Generalstreik auszubrechen.

Beim Reparieren eines Drahtseiles verunglückte in Oberrothenbach der 36 Jahre alte Fritz Hauke. Ihm sprang das Seil so heftig an den Kopf, daß der Tod alsbald eintrat.

In Ad niginhof a. G. wurde eine Verbrecherbande, bestehend aus 17 Burschen, darunter Gymnasiasten, verhaftet, die durch Drohbriefe von Industriellen Geld erpreßten. Bei der Bande wurde ein ganzes Lager Werkzeugzeuge gefunden.

Im Arbeiter-Konsumverein in Horch brachen nachts Diebe ein. Als die Wache mit den Konsumvereinsangehörigen den Eindringlingen entgegentrat, wählten sich diese durch Revolver-schüsse, wobei der Verwaltungsrat des Konsumvereins, der Werkmeister Riba, von drei Kugeln getroffen und getötet wurde. — Eine jugendliche Räuberbande ist in Baugen von der Polizei ermittelt worden. Es handelt sich um ca. 30 Schulknaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, die gemeinschaftlich Diebstähle ausführten und sich den Namen „Stemmkind Reptun“ zugelegt hatten.

Eine originelle Bekanntmachung findet sich im Dresdener Nachrichten unter den amtlichen Anzeigen des Rgl. Amtsgerichts. Es heißt da unter den Eintragungen in das Handelsregister: „Auf Blatt 1281, betreffend die offene Handelsgesellschaft Hartopp u. Co. in Dresden: Der Gesellschafter Tischler Karl Friedrich Müller ist ausgeschlossen. An seiner Stelle ist das Stubenmädchen Marie Bernhardt in Dresden in die Gesellschaft eingetreten. Sie ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.“ — Das Stubenmädchen als Gesellschafter ist eine neue Phase in der Entwicklung des modernen Geschäftslebens.

Einen Raueakt begann ein in Ebelings Restaurant in Buchholz beschäftigtes Dienstmädchen. Einer Unredlichkeit wegen war dem Mädchen die Stellung gekündigt worden. Aus Rache darüber hatte sie das Bestium in Brand gesetzt. Das Feuer konnte im Entsetzen gelöscht werden.

Die nach dem Brande in der Kaserne in Leipzig vorläufig festgenommenen Kameradunteroffiziere sind nach eingehender Vernehmung sämtlich wieder frei gelassen worden. Der Brandschaden beträgt 800 000 Mark.

Zu einer sehr erregten Szene kam es in einer Verhandlung, die vor dem Schwurgericht in Leipzig gegen eine Frau Bernstein wegen Meneids geführt wurde. Im vergangenen Sommer wurden die Mitglieder einer gefährlichen Verbrecherbande, die monatelang Leipzig und Umgegend unsicher gemacht hatte, vom Landgericht zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt, darunter der Nadelsticker Maler Schönemeyer zu 10 Jahren Zuchthaus. Frau Bernstein, in deren Wohnung die Diebesgesellen öfters zur Besprechung ihrer Raubzüge zusammengekommen waren, hatte als Zugin vor dem Landgericht beschworen, daß sie von den Unterhändlern nichts gehört habe. In der jetzigen Schwurgerichtsverhandlung wurde nun auch Schönemeyer als Zeuge in den Saal geführt, er war schwer gestürzt. Raum hatte der Vorsitzende nach seinem Namen gefragt, da begann Schönemeyer zu wüten und zu toben er schrie wie ein Besessener, die Richter seien Lumpen und Spitzhaken und der Staatsanwalt sei ein Mörder der ihn schuldlos ins Zuchthaus gebracht habe. Dabei riß er mit aller Kraft an seinen Fesseln, Schaum trat ihm vor den Mund, und zwei Gerichtsdienern und zwei Schutzleuten gelang es nur mit größter Mühe, den rabiaten Menschen hinaus und in die Zelle zu transportieren.

Am Sonntag mittag wurde, wie schon gemeldet, der Hofmeister Tauer vom Rittergut Beckenfeld bei Leipzig im dortigen Tannenwalde erschossen aufgefunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Tote ein Opfer von Wilderern geworden ist. Die vorläufige Untersuchung ergab folgenden Tatbestand. Der Tote lag mit dem Gesicht zur Erde gekehrt am Waldboden, von einem Schusse getötet, der mitten durch das Herz gegangen war. Der Tod muß in der Nacht eingetreten sein. Die Rechte umspannte den Revolver, aus dem zwei Schüsse abgefeuert waren, die übrigen Patronen b-fanden

sich noch unverfehrt in der Trommel. Obwohl es nicht ganz ausgeschlossen ist, daß Tauer das Opfer eines Unfalles wurde, indem er über eine Baumwurzel stolpernd, von der losgehenden Waffe den tödlichen Schuß erhielt, neigt man vorläufig doch der Ansicht zu, daß der Tote von Wilderern erschossen worden ist. Auf die sofort erstattete Meldung wurden sogleich die nötigen Maßnahmen von der Sicherheitsbehörde getroffen. Dem Polizeiamt der Stadt Leipzig wurde sofort ein Polizeihund an den Fundort des Toten geführt. Durch die vielen Menschen, die an den Platz geeilt waren, sowie durch die Feuchtigkeit des mit Laub und Nadeln bedeckten Bodens wurde dessen Arbeit allerdings sehr erschwert. Der Hund soll eine Spur gefunden haben, die nach Müschenau führt.

Durch Erhängen entlebte sich in Egdorf bei Roswein der verheiratete Stellmachermeister Tschorn.

Dresden — Im Volkshaus trank ein 35 Jahre alter Mann aus einer Flasche Lysol und wurde schwer krank ins Friedrichshaldter Krankenhaus gebracht, wo er noch am selben Abend verstarb. In dem Lebensakten wurde der Metallarbeiter Groß aus Blasewitz festgesetzt.

Prinzessin Mathilde wurde bei einem Spaziergange in der Nähe des Residenzschlosses von einem angetrunkenen Menschen mit gemeinen Redensarten belästigt. Er wurde verhaftet und als der 48jährige Arbeiter Viehweg ermittelt.

In Dresden hat sich ein Ortsausschuß für Professor Dr. Rammen als Reichstagswahlkandidaten im 6. Reichstagswahlkreise gebildet. Zum Leiter des Ortsausschusses wählte man Sanitätsrat Dr. Findeisen, zu seinem Stellvertreter Schuldirektor Ewald Schmidt. Man beschloß, am 15. Dezember im „Wissenschaftshaus“ mit Professor Dr. Rammen als Redner eine Versammlung für nationale Wähler anzusetzen.

In Callenberg verstarb der Geschäftsmann Friedrich Hermann Viehmann im 71. Lebensjahre. Ihm folgte tags darauf sein Stiefbruder Johann August Staude dortselbst im Tode nach. Letzterer hatte ein Alter von ziemlich 80 Jahren erreicht. Beide hatten das Tischlerhandwerk erlernt, beide wohnten stets in einem Hause beisammen und beide wurden nun gemeinsam zur ewigen Ruhe bestattet. Leider war beiden auch ein langes schweres Krankenlager beschieden.

Ein tief bedauerlicher Unglücksfall trug sich in Aue i. V. zu. Dort wollte ein etwa 5 Jahre alter Knabe unter einem Wagen hindurchkriechen, der vor einem Hause stand. Plötzlich zogen die Pferde noch einmal an und das Kind wurde dabei so schwer verletzt, daß es kurz darauf verschied. Den tiefbetrübten Eltern wendet sich die herzlichste Teilnahme zu.

Der „Reichsanzeiger“, meldet, daß dem Fregattenkapitän Lohlein vom Reichsmarineamt, bisher Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Berlin“, der Note Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der königlichen Krone verliehen worden ist.

Der Reichstag wurde am Dienstag geschlossen. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg verteidigte noch einmal in eingehenden Darlegungen die Haltung der Regierung während der Marokkoverhandlungen.

Eine reizende leicht spielbare Gavotte „Reizner Porzellan“ ist soeben im Musikalien-Verlag J. G. Seeling, Dresden-Kleist, Obergraben 8 erschienen und für Klavier oder Fächer oder Orgel durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen. Liebhaber gefälliger Salonmusik werden auf diese hübsche Gavotte aufmerksam gemacht.

Die unter dem hoch klingenden Titel „Bereinigte Buch- u. Kunstdruckerei Franz Jaensch u. Sohn G. m. b. H.“ in Colditz bestehende Buchdruckerei ist in Konkurs verfallen. Der Zusammenbruch dieser Firma, die Druckmaschinen noch weit unter Schmelzpreisen lieferte, bewußt von neuem, daß einmal die an zeitgemäß eingerichtete Buchdruckereien heute gestellten Anforderungen ganz bedeutende sind, und daß zum andern die sogenannten „billigen Leute“ im Erwerblichen nur immer sich selbst zugrunde richten.

Mährend ist der Anblick unserer 400 kleinen Krämpfl. In 9 Pfl.-gehäusern gelähmte, bucklige, verwachsene, verkrümmte, hinkende, rufschende, süß-lose, häßliche, tuberkulose voll Wunden, idiotische, manche blind, blöd, taubstumm und gelähmt zugleich. Kinder jeden Alters, von überall, ohne Rücksicht auf Heimat und Religion, ganz unentgeltlich verpflegt, unterrichtet, später in Handwerken ausgebildet, haben hier Heimat, Vinerung resp. Heilung. Dies Jahr schon 90 operiert und geheilt. Wer möchte diesen jammervollen Kindern gütig und mild sein? Ach, bitte! Teure Zeit. Hilfe not. Geringster Liebesgabe folgt innigster Dank und Segenswunsch. Reppenheim Angerburg, Döpr. Braun, Sup.

Saubergehaltene Exemplare
von Nr. 143

wird zurückgekauft Exp. d. „Rabener Anzeiger“.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die neue mecklenburgische Verfassungsreform muß als gescheitert gelten. Die Landschaft lehnte in Sternberg mit 28 gegen 13 Stimmen durch Ständebeschluß die Grundzüge der Regierungsvorlage wiederum als ungeeignet zur weiteren Verhandlung ab. Zugleich legte sie einstimmig Verwahrung ein gegen die Behauptung des Restripts der Regierung, die Landschaft trage event. die Schuld am Scheitern der Verhandlung. Die Ritterschaft setzte die Beschlußfassung ihrerseits aus. Sie wird zweifellos demnächst sich zu Verhandlungen auf dem Boden der Grundzüge bereit erklären. Bei der Meinungsverschiedenheit der beiden Stände aber ist die Vorlage nochmals gescheitert.

Die Altersgrenze des Arbeiters war von dem Verein für Sozialpolitik auf 40 Jahre angegeben worden, mit diesem Alter sollte der Handarbeiter an der Grenze seiner vollen körperlichen Leistungsfähigkeit stehen. Auf Grund statistischer Angaben bestreitet die „Dtsch. Tagesztg.“ die Richtigkeit dieser Festsetzung. Es hat sich herausgestellt, so schreibt sie, daß rund 30 Prozent der Arbeiter in einem Alter von 40 bis 60 Jahren stehen und vollkommen arbeitsfähig sind. In der Metallbranche z. B., die sich durch große Anforderungen auszeichnet, waren von 25000 Arbeitern, über die die Erhebungen veranfaßt wurden, 6500 im Alter von 40 bis 60 Jahren. In den anderen Berufen stellen die Männer im Alter von 40 bis 60 Jahren nur 28 bis 30 Prozent aller Tüchtigen. Daraus geht hervor, daß die Altersgrenze des Arbeiters durchaus nicht geringer ist als die Altersgrenze anderer Berufe.

Englische Aufträge bei der deutschen Industrie. Wie die „B. Z.“ erzählt, hat die Deutsche Telefunken-Gesellschaft gute Aussicht, von der australischen Bundesregierung einen sehr umfangreichen Auftrag zu erhalten. Es handelt sich um nichts weniger als um die Installation des Telefunken-Systems bei einer geplanten drahtlosen Verbindung zwischen Sidney, Melbourne und anderen australischen Plätzen, wo größere Stationen errichtet werden sollen, mit Einschluß von Papua.

Eine einseitige Marokkotonangebung des deutschen Reichstags soll die Legislaturperiode schließen, ihr Licht auf den Wahlkampf werfen und insbesondere dem Auslande ein Zeichen geben. Die Parteien beabsichtigen, sich am morgigen Dienstag auf kurze Erklärungen bei der Marokkodebatte zu beschränken. Die Konservativen haben ihren grundsätzlichen ablehnenden Standpunkt ausgegeben und werden sich ebenfalls mit einer kurzen Erklärung begnügen. Weiterhin beschäftigt man, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, eine gemeinsame Erklärung aller bürgerlichen Parteien abzugeben, um eine eindrucksvolle Wirkung gegenüber dem Auslande zu erzielen. Diefem Plan standen allerdings noch Schwierigkeiten entgegen, die man jedoch bis zur entscheidenden Stunde am Dienstag überwinden zu können hoffte. Es fanden dieserhalb zwischen den Fraktionsvorständen eingehende Beratungen statt.

Die sogenannte kleine Strafgesetznovelle gilt im Reichstag nunmehr als endgültig erledigt und wird nicht mehr auf die Tagesordnung kommen. Die Konservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung haben dem vorgeschlagenen Kompromiß lebhaften Widerspruch entgegengelegt, wonach die Regierung auf die Verschärfungen der Strafen wegen Verleumdung durch die Presse, der Reichstag dagegen auf die von der Kommission neu in die Vorlage gebrachte Bestimmung, daß Schädigungen von den Strafen wegen Tierquälerei ausdrücklich ausgenommen werden sollen, verzichteten sollte. Die geplanten weiteren Kompromißverhandlungen sind deshalb gar nicht wieder aufgenommen worden.

Eine Vertrauensstundeung ist das Leben von persischen Patrioten an den deutschen Reichstag gerichtete Telegramm, in dem an die Gerechtigkeitsliebe des deutschen Volkes appelliert und dessen Vertretung gebeten wird, Persien in dem ihm von Rußland und England aufgedrängten Kampfe um seine Selbständigkeit zu unterstützen. Selbstverständlich kann diese vertrauensvolle Aufforderung, die übrigens nicht die erste dem deutschen Volk von orientalischer Seite zugegangene ist, kein praktisches Ergebnis zur Folge haben; immerhin ist es möglich, daß in die Erörterung der auswärtigen Politik im Reichstage am morgigen Dienstag nun auch die persische Frage einbezogen

wird. — In dem von der persischen Kolonie in Konstantinopel ausgehenden Telegramm heißt es: Infolge der vollständigen Niederlage des ehemaligen Schahs haben Rußland und England in vollem Widerspruch mit ihren Versprechungen und förmlichen Verpflichtungen Joeben unter nichtsagenden Vorwänden die territoriale Integrität und nationale Unabhängigkeit Persiens verlehrt. Tief bewegt durch die Vergewaltigung des internationalen Rechts und der Menschenwürde, die mit einem Zynismus ohne gleichen behandelt worden sind, protestieren wir vor der zivilisierten Welt gegen diesen Überfall unseres Landes und drücken unsere tiefe Abscheu darüber aus. Wir rufen alle Verteidiger der Menschenwürde, des Rechts und der Gerechtigkeit unter allen Völkern auf, sich mit uns zu vereinen zum gemeinsamen Kampfe gegen einen so gewalttätigen und ungerechten Angriff.

Frankreich. Nach langem Hin und Her entschloß sich die Kammermehrheit nun doch dazu, das Marokkoabkommen mit Deutschland ohne Debatte anzunehmen und erst der endgültigen Annahme des Vertrages eine Erörterung über die auswärtige Politik folgen zu lassen. Der Kommissionsbericht über das Abkommen schließt mit dem sympathischen Wunsch, daß dieses Abkommen, durch das so schwierige Differenzen beseitigt und einer allzu lange dauernden Spannung ein Ende gemacht wird, nunmehr eine Aera der Ruhe und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern herbeiführen möge. — Die spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen sollen im Laufe dieser Woche in Madrid beginnen.

Oesterreich. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand bezw. dem zurückgetretenen Generalstabschef v. Höfendörff und dem Minister des Auswärtigen dauern nicht von heute und gestern. Der Thronfolger und die Militärpartei halten nach einer Wiener Meldung eine kriegerische Abrechnung mit Italien für unabwendbar und bezeichneten infolgedessen die von dem früheren Kriegsminister von Schönau durchgeführten Forderungen für die Ausgestaltung des Heeres im Betrage von Hunderten von Millionen als eintende Brocken. Der alte Kaiser Franz Joseph, der den Frieden wünscht, ergriff die Partei des Grafen Aehrenthal, so daß von Höfendörff seinen Abschied nahm. In den unterrichteten Kreisen Wiens herrscht aber die feste Überzeugung, daß auch Graf Aehrenthal nicht mehr lange im Amte bleiben wird.

England. Das Seepfandgesetz wurde vom Oberhause an das Unterhaus mit der Begründung zurückgewiesen, daß eine so komplizierte Vorlage nicht am Ende der Tagung übers Knie gebrochen werden könnte. — Der frühere Kommandant des Kanalgewehrs, Admiral Beresford, erklärte in einer Vorlesung in Portsmouth gehaltenen Rede, daß das neue Admiralsamt einen Kriegsstab bekommen werde, und daß die jüngsten plötzlichen und starken Veränderungen in der Admiraltät „ausschließlich auf die zwischen Deutschland und England herrschende Spannung zurückzuführen“ seien.

Der russisch-persische Konflikt. Das persische Volk verlangt einen Krieg gegen Rußland. Die Erregung in der Bevölkerung ist außerordentlich groß, überall erblickt man Bewaffnete. Gegen russische Waren wurde ein Boykott erklärt. Man kann jedoch annehmen, daß sich die persische Regierung nicht zu unüberlegten Schritten gegen Rußland wird hinreißen lassen, die das Land in eine noch verwickeltere Lage drängen würden. Interessant ist, daß im Parlament, daß bekanntlich das russische Ultimatum trotz Gegenratens des englischen Botschafters ablehnte, ein Redner erklärte, Englands Rat habe dem Lande bisher nur Unglück gebracht. — Ein Marsch russischer Truppen nach Teheran würde etwa 5 Tage in Anspruch nehmen.

Zustände in China. — Der Krieg um Tripolis.

Die Revolution in China. Während Nanjing in die Hände der Revolutionäre gefallen und von diesen besetzt worden ist, trafen 20000 Kaiserliche mit Geschützen vor Hankau ein, wo erneute blutige Kämpfe bevorstehen. In all dem Wirrwarr, dessen Ende und Ergebnis gar nicht abzusehen sind, finden Londoner Korrespondenten Gelegenheit, das Deutschtum zu verdächtigen. Sie behaupten ganz allgemein, daß bei den Chinesen eine aufgeregte Stimmung gegen die deutschen Firmen herrsche, da diese die Regierungstruppen mit Munition versähen, und genieren sich

nicht, in einem Spezialfall zu behaupten, daß ein von den Revolutionären in Shanghai ermordeter eingeborener Agent Angestellter einer deutschen Firma war, die Munition an die Kaiserlichen verkaufte. Die ehrenwerten englischen Korrespondenten hoffen, durch derartige Beschuldigungen den deutschen Kaufmann und den deutschen Handel in China zu schädigen.

Der Krieg um Tripolis. Wird der italienisch-türkische Krieg doch auf europäischen Boden übertragen werden? Diese Frage ist seit den letzten Stunden brennend geworden. Eine Wiener Meldung besagt, daß die Mächte sich entschlossen hätten, die Aktionsfreiheit in den Dardanellen in bezug auf Angriff, Verteidigung und Blockade den kriegführenden Mächten zuzugestehen, aber unter der Voraussetzung, daß die internationale Schifffahrt nicht darunter leide. Hierbei ist zunächst zu beachten, daß amtliche Proteste der russischen, englischen und französischen Regierung gegen einen Kampf in den Dardanellen vorliegen, auch läßt sich nicht einsehen, wie eine Blockade der Dardanellen-Küsten sich ohne Vahmsetzung der Schifffahrt durchführen lassen könnte. Blockade heißt eben Unterbindung der Handelschifffahrt und ist so ziemlich das Ärgste, was einem Seehandel treibenden Staat passieren kann. Eine andere Sensationsmeldung des „B. L.“ besagt, daß die türkische Regierung sich bereits entschlossen habe, im Fahrwasser der Dardanellen alle Schiffe zu versenken, um so die Straße zu sperren. Auch sollen Minen gelegt werden. Daß die Türkei seit langem „dem Frieden nicht traut“, und lieberhaft an der Befestigung der Dardanellen-Küsten gearbeitet hat, war schon bekannt geworden. Die italienische Flotte, die bisher nicht einen Mann und nicht eine Kanone verloren hat, dürfte bei einem Angriff auf die Dardanellen-Festungen nicht so leichtes Spiel haben wie bei der Beschießung der Lehmanns in Tripolis und Benghasi, fors genannt. Die schweren Küstengeschütze der Türken, modernes, deutsches Fabrikat, dürften ihnen vielmehr abel mißspielen. Allerdings würde durch einen Entscheidungsschlag in den Dardanellen der Krieg seinem Ende entgegengeführt werden, und in diesem Sinne kann man begreifen, daß Italien ernsthaft handeln will. In Salonik verläutet, die gegenwärtig stattfindenden Besprechungen des jungtürkischen Komitees, zu denen eine Anzahl einflussreicher Mitglieder eintraf, verfolgen den Zweck, eine Grundlage zu finden, auf der Friedensverhandlungen erfolgreich angebahnt werden können. — In Syrien kamen blutige Anarchen vor. Der Gouverneur der Stadt Kerak wurde auf Verlangen der syrischen Abgeordneten seines Amtes entsetzt und an seiner Stelle ein befähigter und des Arabischen mächtiger Beamter gewählt. — Ein französischer Journalist wurde in der Stadt Tripolis nachts auf der Straße überfallen und durch einen Dolchstoß in den Hals schwer verwundet. — Die türkische Regierung hat das Anerbieten des „Rotes Kreuzes“, eine Hilfsexpedition zur Unterstützung des türkischen Sanitätswesens nach Tripolis zu entsenden, angenommen.

Deutscher Reichstag.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag schüttelt die reifen Früchte vom Baum. Am Freitag hatte er das Schiffahrtsgesetz endgültig erledigt, am Sonnabend nahm er die Vorlage über die Einführung kleiner Aktien in dritter Lesung an, die er am Tage zuvor in zweiter Lesung beraten hatte. Dann ging es am Sonnabend an die fortgesetzte Beratung der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs über die Privatbeamtenversicherung, die in der vordangegangenen Sitzung bis zum § 124 gefördert worden war. Ganze Serien von Paragraphen wurden ohne oder nach geringfügiger Erörterung angenommen. Ein von den Beratern der gesamten Anken und des Zentrums gebilligter Antrag, wonach die Frauen das Recht erhalten sollten, in die Rentenkassensysteme gewählt zu werden, wurde vom Minister für unannehmbar erklärt und abgelehnt. Eine längere Erörterung verurteilte ein schließlich abgelehnter volksparteilicher Antrag, wonach ein Versicherungler, der Mitglied eines Schiedsgerichts oder Rentenausschusses ist, während der Dauer seines Amtes nur aus einem wichtigen Grunde vom Arbeitsgeber entlassen werden kann. Die Ersparnisse, über die danach verhandelt wurde, lehnten die Sozialdemokraten glattweg ab. Ministerialdirektor Caspar betonte, daß nur solche Unternehmungen als Ersparnisse zugelassen werden würden, deren Leistungen denen der Reichsversicherungsanstalt gleich wären. Nach weiterer Debatte wurden die Bestimmungen

Ausgestoßen.

50) Roman von A. Marby.

Raum in ihrem Zimmer angelangt, verriegelte sie daselbe und schaute in den Spiegel. Sie dachte nur nach Gewissheit, ob sie wohl im Laufe der Jahre genügend sich verändert hatte, um selbst ihrem ehemaligen Verlobten gegenüberzutreten zu können, ohne Furcht, von ihm erkannt zu werden.

Sie versank in schmerzliches Grübeln. — Ein leises Röcheln an der Stubenlur entriß sie ihrem trostlosen Sinnen. John kam, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

„Gut sei Dank, daß es Ihnen wieder besser geht.“ — sagte der treue Alte, über den erhaltenen Bescheid sich freute. „Sie werden doch bei Tisch erscheinen, Miß Mary? Sir William fragte nach Ihnen.“ — „Wir haben nämlich einen Gast, Miß Mary. Wie ich höre.“ — John kam mit redlicher Vertraulichkeit fort — kommt der Fremde aus Oxford, bringt Grüße von Professor R... Sir Williams hochangesehener Kollege, na, und da R... und der Fremde Freunde sind, so befehlen wir natürlich mit großem Vergnügen den deutschen Gentleman — ja, Miß, er ist Ihr Landsmann — über Nacht in Warden-House.“

„Doch nur.“ — warf Maria mit unsicherer Stimme ein — „denn das Unreine anhielt.“

„Glaube ich nicht, Miß Mary? Es schnell das Unreine herausgehoben, so rasch wird es sich auflösen. Geben Sie acht, wir haben heute noch den schönsten Sonnenuntergang. Sir William scheint den Besuch länger als nur ein paar Stunden hier behalten zu wollen. Will doch nun gleich mal nachsehen, ob im Gastzimmer auch alles mit der nötigen Sorgfalt vorbereitet ist.“

John trappelte geschäftig hinaus. Wieder blieb Maria allein mit ihren quälenden Gedanken, bis es Zeit wurde, sich anzukleiden. Auf Sir Warden's Wunsch trug sie an heißen Schürtenagen nur helle, meist weiße Gewänder. So hüllte sie sich auch jetzt in ein eisenbeinfarbiges Kleid von leichtem Stoff, Schmutz trug sie nie, immerdas Gesicht zeigte sie durch eine Blume oder eine grazilid geordnete Bandschleife; heute schmückte eine halbgeöffnete Perle ihr bis an den Hals geschlossenes Kleid.

Das Gewitter war, wie John prophezeit, rasch über gezogen. Als Maria in den Speisesaal trat, dessen Jalousien weit offen standen, um der balsamischen Luft ungehinderten Eingang zu gestatten, schimmerte der Garten mit seinen regenerischen Sträuchern, Blumen und Gräsern, alles wie überstrahlt von funkenden Sonnenlichtern, gleichsam in neugeborener Herrlichkeit.

Maria holte ein paar Mal tief Atem, überhaute dann mit dem prüfenden Blick der sorgenden Hausfrau die Tafel, rüchete vor ihrem Platz eine der hohen Blumenvasen ein wenig seitwärts, so würde der gegenüberstehende Gast sie mit seinen Wäden kaum streifen können, dann hatte sie mit wild klopfendem Herzen auf das Erscheinen der beiden Herren.

Punkt 6 Uhr traten sie ein. Maria hatte nach schwerem Kampfe dem ersten Begegnen mit Gerhard von Burghausen sich gewachsen geglaubt; aber als nun seine kalten Augen sich, dem Anscheine nach angenehm übertraf, auf sie hefteten, mußte die Arme ihre ganze Selbstachtung aufbieten, um seiner verbindlichen Rede mit der ruhigen Sicherheit einer vornehmen Dame stand zu halten und danach ein paar gleich verbindliche Worte zu erwidern. Sie hielt dabei die Augen gesenkt und sprach so leise, daß Gerhard Ruhe hatte, sie zu verstehen.

„Eine so begehrtete Anhängerin der Archäologie, wie Sie es sind, liebe Mary.“ — nahm der Baronet lebhaft das Wort, „wird es besonders interessieren, in Warden

Haus, einen der berühmtesten Altertumsforscher der Gegenwart persönlich kennen zu lernen.“

„Sir Richard erzeigt mir unerdiente Ehre, mein geringes Wissen und Wirken hat auf Ruhm keinen Anspruch.“ — lehnte Gerhard höflich ab.

„Bescheidenheit erhöht den Ruhm.“ — zwang Maria sich zu entgegnen. „Sir William und ich haben die Ehre, viele Ihrer veröffentlichten Schriftwerke zu kennen. Sir William verfolgt Ihre interessanten Forschungen mit stets wachsendem Interesse.“

Diese Stimme der Sprecherin klang leise, fast monoton — und doch erhielt sie einen, den Gast selbst am meisten, sympathischen Klang, dem er in unerklärlicher Spannung lauschte.

Unmühtig entspann sich eine lebhaft angeregte Unterhaltung, die eine Zeitlang auf streng wissenschaftlichen Bahnen sich bewegte, dann unmerklich ablenkte und auf persönliche Erlebnisse Gerhards hinüberspielte. Seine letzte große Forschungsreise hatte wieder Asien gegolten, hauptsächlich Persien und Arabien. Lange hatte er da und dort sich aufgehalten, dann war er nach Indien gegangen und von dort nach England. Nach Sumatra zu gehen war ihm durch den Tod seines indischen Dieners Gumat verhindert worden.

Als Gerhard zuerst Gumat erwähnte, hing ihr Blick in banger Erwartung an dem Erzähler, es durchsuchte sie. Im gleichen Augenblick schaute Gerhard zu ihr hinüber. Die dunklen Mädchenaugen mit ihrem eigentümlich schweremütigen Ausdruck erinnerten ihn an ein geliebtes Augenpaar, dessen schwere dunkle Wimpern sich für immer geschlossen hatten. Daß er plötzlich der Unvergesslichen gedenken mußte, bewegte ihn selbst. Er stockte plötzlich in seiner Erzählung, während er dann von Gumat's Tod berichtete, sah er unter den tiefgefunken Wimpern der Dame zwei Tränen hervorperlen. — Was mochte sie wohl so bewegt haben?

Über die Erbschaften nach den Kommissionsbeschlüssen mit einem Antrage Behrens angenommen, wonach in den Erbschaften die Beiträge der Arbeitgeber nicht niedriger sein dürfen als die der Versicherten. Gegen diesen Antrag hatte Ministerialdirektor Caspar erste Bedenken erhoben und darauf hingewiesen, daß die großen Mittel der Erbschaften von den Unternehmern herrühren. Der Rest des Beschlusses wurde unbedenklich erledigt. Montag: Petitionen, Rechnungsfachen, Disziplinische Bahnvorlage.

Aus aller Welt.

Ein hübsches Gannestückchen erzählt das „B. T.“ einem Berliner Schuhmachermeister war von Einbrechern das ganze Schaufenster ausgeräumt worden. Den Meister hatte aber wohl ein Aynen überfallen und so hatte er denn zur Vorsicht lauter linksseitige Stiefeln und Schuhe angestellt. Die Einbrecher schickten sie ihm zurück mit einem witzigen Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Meister ich bin ein ganz anständiger Mensch; bloß ich habe kein Meene Geld, um das komme ich denn immer auf jene Ziden. Also Meister, lassen Sie sich man die Stiefeln von Schleiffchen Bahnhof abholen, den Scheln lege ich bei, et is was Iott kein Schwindel. Ich habe zu die dreiden Onfels, wat bei waren, gefacht: jeht doch hin bei den Meister und laßt euch die rechtschen zu geben, um Ende laßt er sich och noch jam Kaffe in. Na Meister, jeht brauchen se keine Angst mehr zu haben, wir sind jeht in ene ganz andre Legend lang oben in Moabit so rum, um nu machen se recht juie Wehnachts-geschäfte, id minische et ihnen. Vielleicht kommt id mal später och bei ihnen sechten. Bestens Gruß u.“

Brennende Theaterdekorationen. Bei der Theaterausstattungsfirma Hugo Baruch in Berlin brach durch Unvorsichtigkeit beim Lampenzünden ein Brand aus. Es wurden Theaterdekorationen im Werte von 100000 Mark vernichtet, darunter insbesondere die Kulissen für die große Wehnachtspantomime, die Reinhardt in London aufzuführen will.

Eine neue Riesenunterfischung. Bei der Spar- und Darlehnskasse in Wilbau im Kreise Glogau wurden große Unterfischungen aufgedeckt. Der Rentant der Kasse, Kaufmann Gustav Hoffmann, hat während der letzten dreizehn Jahre über 200000 Mark unterfischungen. Hoffmann ist schwer erkrankt, dadurch kamen die großen Unterfischungen ans Tageslicht. Hoffmann hat doppelte Bücher geführt.

Neues Erdbeben in Süddeutschland. In Elbingen (Oberrhein) wurde am Sonnabend wieder ein heftiges Erdbeben verspürt, den starkes unterirdisches Rollen begleitete. Die Bewegung der Erde war fast ebenso stark wie bei dem „großen“ Erdbeben am 16. November. Der Bevölkerung bemächtigte sich trotz der Erfahrungen der letzten Wochen wieder große Beunruhigung, man ging die ganze Nacht hindurch nicht zur Ruhe. Schaden an den Gebäuden hat das Erdbeben nicht angerichtet.

Kasernenbrand in Leipzig. In der Kaserne des 106. Infanterie-Regiments in Mödern bei Leipzig wütete ein Großfeuer. Der Schaden an verbrannten Garnituren wird auf anderthalb Millionen Mark geschätzt. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung. Zahlreiche Personen wurden bereits einem Verhör unterzogen.

Eine Tragödie. In Bremen wurde ein Soldat wegen Selbstverwundung verurteilt. — er hatte sich ein Ohr abgeschossen. Wie sich herausgestellt hat, hat der Soldat diese Tat aus Eitel- und Sohnesliebe verübt. Er hat seine 58 Jahre alte, ein beiden Weinen gelähmte Mutter und seine 75-jährige Großmutter vor seiner Einziehung mit seinem karglichen Tagelohn von 1,50 M. vollständig erhalten. Die beiden Frauen blieben, als er eingezogen wurde, in bitterster Not zurück. Dieses niederdrückende Bewußtsein trieb ihn zu seinem unüberlegten Schritt. Das Kriegsgericht verurteilte den unglücklichen Menschen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis.

Die Ausperrung im Berliner Metallgewerbe. Für die durch den Form- und Diebstahl hervorgerufene Ausperrung im Berliner Metallgewerbe kommen insgesamt 122 Betriebe in Betracht. Verschiedene Firmen haben jedoch ihre Arbeiter nicht entlassen, die großen Betriebe aber durchweg. Unruhen kamen bisher nicht vor. Die Arbeiter sind entschlossen, den Kampf durchzuführen. Der Leitung der Arbeiterorganisation wurde von Ausgesperrten nahegelegt,

das sie bereit seien, auf eine Unterbrechung in den nächsten Wochen zu verzichten, wenn ein dahingehender Beschluß gefaßt würde. Die Organisationsleitung wies aber das Angebot mit der Begründung ab, daß ausreichende Geldmittel auch für einen länger andauernden Kampf vorhanden wären.

Ein neuer Seemannsstreik droht Frankreich. Kriegs- und Handelsflotten würden von ihm gleichermäßen betroffen werden. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit erhielten das zweite Chasseurregiment in Pontivy und das dritte Dragonerregiment in Nantes Befehl, sich marschbereit zu halten.

Wegen Verteidigung der Militärbehörde wurde in Chemnitz der sozialdemokratische Redakteur Müller zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Müller hatte sich in einem Streifenartikel folgenden Satz geleistet: „Der Militarismus lauert mordbereit auf Arbeiterblut.“ — In Frankreich sind Verurteilungen von Antimilitaristen ungleich häufiger als bei uns.

Von nah und fern. Bei Bobrek bei Beuthen stieß ein Kohlenzug mit einem Kleinbahnzug zusammen. Es wurden zehn Personen, darunter mehrere schwer, verletzt. Schuld an dem Unglücksfall soll das Verlassen der Bremse des elektrischen Kleinbahnzuges sein. — In London wurden aus vornehmer Wohnung Juwelen und Goldsachen im Werte von 400000 Mark erbeutet. Das Viertel, in dem das betreffende Grundstück liegt, gilt als das bestbewachte von London. Die Polizei hat auf die Ermittlung der Täter 20000 M. ausgezahlt. — Mit Kanonenschüssen in den Grund gehohlet wurde im Hofen von Neapel ein in Brand geratener amerikanischer Dampfer, dessen Explosion großes Unglück hätte anrichten können. — Mit 120000 Franc ging ein Beamter der Stadtbank von Lyon in Frankreich durch.

Ein aufregender Kampf hat sich auf der Straße Paris—Bordeaux zwischen dem verächtlichen Verbrecher Valane und seinem Transporteur abgepielt. Dem Verbrecher war es gelungen, aus seinem Abteil zu entfliehen und stand auf der Plattform des Wagens, als ihn der Gendarm zurückholen wollte. Valane schleuderte ihn jedoch über die Räder, so daß der Beamte getötet wurde, dann sprang er selbst von dem in voller Geschwindigkeit fahrenden Zuge. Mit schweren inneren Verletzungen blieb er liegen.

Vermischtes.

Ueber die Besetzung des Staatssekretärspostens im Reichskolonialamt ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Angaben, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika von Reichenberg sei zum Nachfolger des Herrn v. Vindequitt in Aussicht genommen, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich für grundlos erklärt.

Der Wechsel im Unterstaatssekretariat des Reichsamtis ist vom Reichsanzeiger publiziert worden. An die Stelle des Unterstaatssekretärs Grand tritt der bisherige Direktor im Reichspostamt Grönzow.

In seinem Widerpruch gegen die Schiffsahrtsgesetze hält Holland fest. Die holländische Regierung wird sich nach einer Meldung der „Frants. Ztg.“ durch kein Mittel bewegen lassen, die Schiffsahrtsgesetze von 1886 aufzugeben. Auch jetzt ist es noch der Standpunkt der holländischen Regierung, etwaige Anfragen Deutschlands in dieser Hinsicht an die Rheinischschiffahrtskommission zu verweisen, die über jede Änderung zu beschließen hat. Bis jetzt ist die deutsche Regierung überhaupt noch nicht an die holländische herangetreten.

Dem Könige Bajiravudh von Siam wurde von unserm Kaiser der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Für die Erneuerung der 1917 ablaufenden Handelsverträge hat der Zentralverband deutscher Industrieller im Verein mit der Zentralstelle für Verbreitung von Handelsverträgen umfassende Vorarbeiten getroffen. Es ist eine grundsätzliche Prüfung unseres ganzen handelspolitischen Systems unter Würdigung der Wünsche der internationalen wirtschaftlichen Verbände und Einzelfirmen vorgezogen.

Das große Los. Fortuna hat ihr Wehnachtsgeschenk diesmal in vernünftiger Weise verpackt. Das große Los der Preussischen Klassen-Lotterie entfiel auf die Nummer 107774, die in Koblenz u. Gassel von 8 Teilnehmern gespielt wurde, und von diesen acht sind vier sehr arme Leute, die

Wunderhoh! Verhard hatte die schweigsame Tischgenossin mit der kalt unhörbar tiefen Stimme und dem gesenkten Blicke bisher für prüde, unnahebar stolz und kalt gehalten, dabei im Stillen den warmherzigen, lebenswichtigen allen Herzen bedauert, an solche „unsympathische“ Gesellschaftlerin gefesselt zu sein — nun aber sprachen ihre Lippen für ein mittelbäugiges Gemüt! Es durchströmte ihn ein angenehmes Gefühl, daß er im Charakter Willy Edwards sich getrennt; wieder und wieder mußte er jetzt in das stille Antlitz blicken; zwar schied demselben der erste Schmelz der Jugendblüte — die Dame mochte ungefähr sechs- oder siebenundzwanzig Jahre zählen — trotzdem war es von unangenehm anziehendem Reiz! Wenn sie nur noch einmal hätte die großen Augen aufschlagen wollen — Burghausen wünschte es mit einer fast schmerzvollen Sehnsucht — allein die breiten weißen Lider blieben beharrlich geschlossen, selbst als nach aufgehobener Tafel Willy Edwards mit leichter Verbeugung von den Herren sich verabschiedete, schaute sie nicht auf.

Der stillste Abend labet zu einem Spaziergang ein, wollen Sie uns begleiten, liebe Margt? fragte der Baronet.

Margt wollte sich lieber auf ihr Kissen zurücklegen, sie maßgebte sich mit Kopfnicken.

Aber dann warte Ihnen die Lust ja gerade gut tun! rief Sir William beherzt, lägte aber gleich in seiner gültigen Weise hinzu: Doch wie Sie es für besser halten, Töchterchen.

Die ganze Natur atmet Ruhe und Frieden, nur allein das einsame Menschenkind, das, vom langherabwallenden Felsenherberge verborgen, mit brennenden Blicken jeder Bewegung des einen der beiden Herren folgte, spürte in seinem weichen Herzen nicht von den Segnungen des lieblichen Sommerabends. So oft ein Lufthauch den Klang der jenseitigen Männerstimme zu ihr herübertrug, zude Mote zusammen — und doch waren es nur verlorene Worte, welche Worte, die an ihr Ohr schweben. Endlich schienen

übrigen gehörten dem Mittelstande an. Die Prämie von 300000 M. entfiel auf das mit 3000 M. gezogene Los 175407. Die Nummer wird in der Berliner Friedrichstadt gespielt. In beiden Ziffern sind übrigens die „hohen“ Sieben so zahlreich vertreten, daß man sie fürderhin wohl als Glücksziffer betrachten wird.

Der englische Eisenbahnstreik, der für Dezember angedroht war, wird nicht eintreten. Die Gesellschaften haben den Arbeitern unbeschränktes Koalitionsrecht zugesprochen, und damit ist der Hauptgrund des Streiks aus der Welt geschafft.

Was uns heute angeht.

Handwerklermeister einst und jetzt. Die Wehnachtszeit gibt den Handwerksmeistern oft genug Gelegenheit, sein Können an besseren Stücken zu zeigen. Das Publikum hat besondere Wünsche, denen der Meister geschickt nachkommen muß. Das ganze Glanz des Handwerks, von dem soviel gesprochen wird, beruht eigentlich darin, daß das Publikum seinen persönlichen Geschmack mehr zu entwickeln versteht. Dadurch ist das Handwerk, das früher gleichbedeutend mit Kunsthandwerk war, gezwungen worden, mechanische Fabrikarbeit zu liefern. Für den Rückgang des Handwerks (der eht gottlob einem Wiedereuwachen des Handwerksgeistes zu weichen beginnt) muß man viel mehr das geschmackvollere Publikum als die Meister verantwortlich machen. Wie gesagt, das Publikum in erster Linie, denn ein Teil der Schuld trifft nämlich auch den Meister. Früher stand so ein Meister mitten im wirtschaftlichen wie geistigen Leben; war Hans Sachs, der Schuster, nicht ein Dichter von so feinen Qualitäten, daß seine Ausarbeitung des alten Rosterumpspiels „Jedermann“ bei der jetzigen Neubelebung, die der treffliche Reinhardt in Berlin unternimmt, mitbenutzt worden ist? Der Meister von heute spielt abends wohl lieber seinen Bierlachs. Früher war der Tischlermeister gleichzeitig ein großer Holzbildhauer, der Schränke und Türen mit herrlichen Bildergesen, meist der heiligen Schrift entnommen, zu schmücken mußte. Der Meister von heute ist froh, wenn ihm seine Fachzeitung ein paar Füllungen vorlegt, die ohne viel persönliche Mühe zu verwerten sind. Die Goldschmiede früher metzeleierten in den einzelnen Städten, möglichst aparte Stücke von individuellem Geschmack herzustellen, heute laßt man sie in den Fabriken, wo der Geschmack mit Maschinenkraft geklärt wird. Diese Gegenstände sind vielleicht etwas kraß aufgebauert, aber in der Hauptsache bleibt bestehen, daß das Handwerk früher gewandter war, daß es mehr erzieherisch auf den Geschmack des Publikums wirkte. Aber, zum dritten Mal sei es betont, die Hauptschuld trägt das Publikum. Entwickelt mehr persönliche Wünsche bei Eurem Hausbedarf, möchte man allen Käufern zurufen. Legt den Handwerker bei Bestellungen Eure persönliche Geschmacksrichtung dar und laßt sie danach arbeiten! Gerade jetzt vor Wehnachten ist dieser Ratruf angebracht. Fort mit der Fabrikarbeit im Handwerksbetrieb, mehr Eigenarbeit! Man wird den Kostpunkt geltend machen. Aber lieber etwas weniger Ausstattung in der Wohnung, als eine Einrichtung, die man ein Haus weiter in genau derselben Ausführung vorfindet.

Escho.

Es kam ein Lied aus meiner Seele,
Ein kleines, fragendes Gedicht;
Das wollte suchend durch die Räume;
Doch ach, sein Echo fand es nicht.

Es flog hinan die rauhen Felsen,
Wo schäumend sich die Woge bricht;
Es suchte in den wilden Bergen;
Doch ach, sein Echo fand es nicht.

Es schlich sich in des Doms Gewölbe,
Griff nach des Himmels goldenem Licht,
Zerschlug sich an den kalten Pfeilern;
Doch ach, sein Echo fand es nicht.

Und weiche Abendwinde kamen,
Die trugens ferne über Land.
Da ist sein Echo süß erklingen,
Wo träumend meine Liebe stand.

Reinhold Braun.

„Aber erwachte in Ihnen nie der Wunsch nach einer eigenen Häuslichkeit?“

„Doch! Es gab eine Zeit, wo ich als Verlobter mich selbzt fühlte. Aber das Glück entschwand mir unter den Händen.“

„Armer Freund! Die eine bittere Erfahrung sollte Sie jedoch nicht abhalten, auf neuem Grund ein neues, festeres Glückgebäude zu errichten.“

„Ich bin der letzte, daran zu zweifeln, habe auch zu Zeiten, müde vom rastlosen Umherwandern, gesucht nach einer Gefährtin für mein übriges Leben.“ Es geschah dies hauptsächlich meiner Schwester zuliebe, deren schmerzlicher Wunsch es war, mich glückselig verheiratet zu sehen. Wenn, wie gesagt, hätte ich Agathens Wunsch erfüllt und war auch schon ein paar Mal nahe daran, mich zu binden — doch kam mir immer wieder nach im letzten Augenblicke das Unmöglichkeit eines solchen Schrittes zum Bewußtsein, und ich war froh, daß noch keine unheilvolle Fessel mich band. Ich konnte eben nicht vergessen, was ich einst mein genannt.“

„Ich verstehe Sie, Herr von Burghausen, denn ich weiß aus Erfahrung, was es bedeutet, ein über alles lautes Wesen zu verlieren. Aber ich habe geglaubt, der Verlust einer geliebten Gattin mühte tausendmal schwerer zu ertragen sein, als wenn dem Jüngling die Braut entziffen wird. Das liebebedürftige junge Herz, meine ich, sehnt sich nach Glück! Daß Sie ihn nicht gefunden, liegt vielleicht an zu hohen Anforderungen, die Sie an die Frauen stellen.“

„Allerdings habe ich von der Heiligkeit der Ehe einen hohen Begriff, ohne die innigste Seelenharmonie erdient mir ein wahrhaft befriedigtes, glückliches Zusammenleben unentbehrlich. Um äußerlicher Vorteile halber eine Ehe einzugehen, vielleicht nur um meines persönlichen häuslichen Behagens willen, halte ich meiner unwürdig, ich würde eine solche Ehe wie eine ewige Lüge empfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

ff. Schöpsenfleisch
empfehlte Frau verw. Kunath.
Pflaumenmus und Preisel-
beeren mit Zucker,
.. Marmelade ..
bei **Carl Schwind.**


Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die Kranzspenden
beim Hinscheiden unserer lieben
Tochter
Olga
sprechen wir hiermit Allen, beson-
ders Herrn Lehrer Klaus für seine
aufopfernde Nächstenliebe, unsern
herzlichsten Dank aus.
Obernaundorf, den 4. Dezbr. 1911.
Max Glückner u. Frau
nebst Kindern.

Sparkasse Hainsberg.
Im dasigen Gemeindeamt geöffnet:
Dienstags und Freitags nachm. von
2—6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit
3 1/2 %/o. Einlagen werd. streng geh. gehalten.

Dachpappen, Cement
und **Rohrgewebe**
empfehlte **Karl Wünschmann, Rabenau.**
Lager in **Grossölsa** bei **Karl Patzig.**
Holzschuhe, Holzpantoffel,
Filzschuhe, Einlegesohlen,
Filz- u. Cordpantoffel
in großer Auswahl
billigst bei **Hermann Eisler.**

Empfehle mein gut
fortiertes Lager in Böhm.
Bettfedern
in allen Preislagen u. garantiere
ich für beste Naturware. Schmilke
Federn sind mit aller Sorgfalt
wiederholt gereinigt u. daher künst-
liche Befäuerung ausgeschlossen.
Otto Weyer Nachf.
Emma Weyer

Coffeinfreier Kaffee Hag
Fritz Pfotenbauer.

Fisch-, Gemüse- u. Frucht-
Konserven

empfehlte billigst **Carl Schwind.**
Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts
der **Freiherrlich v. Burgker Werke,**
beste Ossegger- u. Mariascheiner-
Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts,
Coks u. Anthracit empfehlte
Karl Wünschmann.

Puppen-Köpfe
in allen Grössen mit Schlaufen,
Gekleidete Puppen
von 50 Pf. an,

Kugelgelenk puppen
Puppen-Strümpfe, -Schuhe, -Hüte
Puppen-Perücken

aus echtem Haar und Angora-Haar von
50 Pf. an, sowie Reparaturen jeder
Art Puppen billigst
Puppenklinik von
Franz Lippmann, Deuben,
Dresdnerstrasse 46.

Erfinder! Eine g. Idee kann
u. Wohlstand füh-
ren bei sachgem.
Ausnutzung. 570 Erfindungsaufgabe
f. 50 Pf. Probe-Zeitschr. f. Patentneu-
heit, gratis. Rat u. Auskunft kostenl.
Pat.-Ingenieur-Büro **Ebel & Schmidt**
Dresden, Pragerstrasse 25.

Zigarren u. Zigaretten
Fritz Pfotenbauer.

Sonntag, den 10. Dezember, König Albert-Höhe
Weihnachts-Aufführung

der Schule zu Rabenau:
Friedels Wanderschaft.
Ein Festspiel für Kinderchor in Gesängen und Deklamationen mit Klavierbegleitung
von Nagler. Nummerierter Platz 50 Pf., Kinder 30 Pf., II. Platz 30 Pf., Kinder
20 Pf. Einlass 7 Uhr — Anfang 1/8 8 Uhr. Die Schuldirektion.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
wegen bevorstehender Geschäftsaufgabe.
Spielwaren-Ausstellung!
Papier- u. Lederwaren. Glas, Porzellan u. Steingut.
Geschenkartikel.
A. verw. Heinrich, Hainsbergerstr.

Winter-Paletots
Schwarz und gemustert 17,50—40,00 Mark.
Neueste Ulster
Modernste Stoffe ein- und zweireihig 16,00—46,00 Mark.
Wetter-Pelerinen
Wasserdicht imprägniert 7,00—20,00 Mark.
Winter-Joppen Sport-Joppen
7,00—20,00 Mark. 9,00—22,00 Mark.
Dauerhafteste Qualitäten. Größte Auswahl. Billigste Preise.
B. Walther, Potschappel.
Sonntags offen von 11—2 Uhr.

Wenn Sie ein grosses Portrait
benötigen zu Geschenkzwecken, Jubiläum u. so geben Sie eine ff. Vorlage, Karte oder
Gruppenbild. Ich liefere seit Jahren mustergetrigg ausgeführte Vergrößerungen unter
Garantie der Haltbarkeit und Aehnlichkeit zu billigstem Preise.
H. Wessler, Photo- u. Kartengeschäft, Weststraße.

Martha Presser

bietet mit ihren Weihnachts-Preisen riesige Vorteile.


Gr. Weihnachts-Ausstellung
in **Spielwaren, Schaukelpferden, Puppen,**
Puppenwagen, Klappsportwagen, sowie
alle Sorten **Korbwaren, Lehn- und Model-**
schlitten preiswert zu haben bei
Albert Schelzig, Korbmachermstr.

Moderne farbige
Damen-Paletots
6,75, 9,00, 11,75, 14,50, 18,00, 22,50—40,00 Mark.
Schwarze und blaue
Damen Paletots
9,75, 12,75, 14,50, 18,00, 23,00—35,00 Mark.
Kinder- und Mädchen-Paletots
Wetter-Mäntel und -Pelerinen
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
B. Walther, Potschappel.
Sonntags offen von 11—2 Uhr.

Vorschussverein Rabenau, zu

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8—12 Uhr
Verzinsung bis auf bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz.
weiteres: " 1 " 3 1/2 "

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-
nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;
Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an. **Der Vorstand.**

Es ist die höchste Zeit für alle, die es bisher veräumtten, jetzt mit
dem **Inszerieren** zu beginnen. Wegen etwa auf-
zugebender **Inszerate** bitten wir, sich baldigst mit uns in Verbindung setzen zu wollen.
Redaktion, Druck und Verlag von **Johann Fleck, Rabenau**

Mittwoch, 6. Dez.
abends 8 Uhr
Jahres-Verammlung.
Tagesordnung: Jahresbericht
— Kassenbericht — Vorstandswahl.
Der Vorsitzende.

Weihnachts- u. Neujahrsanzeige für
Wild!
Hasen gespickt mit Vorderläufchen à 3,80
Mk., ohne Vorderläufchen 3,30 Mk., Reh-
keulen 5—8 Mk., Reh Rücken 6—12 Mk.,
Blätter 2,00—2,50 Mk. Nehme schon jetzt
Bestellungen entgegen. Kaufe auch Hasen-
felle. **Marie verw. Münch,**
Dresdnerstr. 34 B.

Tischler,
Stuhlbauer
und **Holzarbeiter**
sucht **Künstler, Grossölsa.**
Puppen-Köpfe,
Bälge,
Schuhe,
Strümpfe
usw. usw. **Charakter-Puppen.** Ein
Posten **gekleidete Puppen** ganz billig
bei **A. verw. Heinrich,**
Hainsberger Str.

Für die uns anlässlich unserer
Silberhochzeit
übermittelten Glückwünsche und
Aufmerksamkeiten sagen wir Allen
unsern
herzlichsten Dank.
Oelsa, im Dezember 1911.
Wilh. Chemnitzer
u. Frau.

Pfannkuchen,
Rädergebäckes
täglich frisch, empfehlte **Max Heuler,**
Conditorei u. Bäckerei.

Volksbadewannen
170 cm lang, Stück 9,50 Mk.
Petroleum-Oefen,
geruchlos brennend, Stück 10,50 Mk.
empfehlte **C. H. Lindner, Großölsa.**

Schlittenkufen
billig abgegeben **Holz-Industrie.**

Eine frdl. Schlafstelle
zu vermieten. **Höhenstraße 29 D.**

Ein Sofabauer u.
ein Stuhlbauer
(auch verheiratet) finden sofort dauernde,
gutlohnende Stellung.
H. Zimmermann, Döbeln i. S.

Wachholdersaft
Liter 3 Mark, auch in Büchlein u. ausgw
empfehlte die
Drogenhandlung Karl Röber,
Gebräuelchen

Petroleumofen
verkauft billig **Alfred Hamann.**

Citronen, Speisefench und
Fischgewürze
empfehlte **Carl Schwind.**

Dresdener Schlachtviehmarkt
am 4. Dezember 1911.
Kauftrieb: 685 Rinder, 217 Kühe, 973 Hammel
und 1975 Schweine.
Preise für 50 kg Lebendgewicht:
Ochsen: 1a Qual. 47—50, 1b Qual. —
2. Qual. 43—46, 3. Qual. 35—41. Kalber u.
Kühe: 1. Qual. 45—49, 2. Qual. 38—43, 3. Qual.
32—36. Bullen 1. Qual. 48—51, 2. Qual.
42—46, 3. Qual. 34—40. Kühe 1. Qual. 41—45,
2. Qual. 33—38, 3. Qual. 26—32. 1. Qual. 34
—37, 2. Qual. 27—31, 3. Qual. 20—25.
Schweine 1a Qual. 43—45, 2. Qual. (Fett-
schweine) 45—47, 3. Qual. 40—42.